

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis incl. **Post.** **Samstagsblatt** vierteljährlich
1 Mk. 10 Pfg. (monatlich im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Bierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesig 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 52.

Dienstag, den 2. Mai 1905.

41. Jahrgang.

Kundschau.

Stuttgart, 28. April. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung die Beratung des Stats des Innern beim Kapitel 38, Zentralstelle für Gewerbe und Handel, fortgesetzt. Zunächst wurde gelegentlich des Titels 25, in dem 3000 Mk. für die Unterstützung kleingewerblicher Unternehmungen ausgeht, vom Regierungstisch, wie bei der Generaldebatte betont, daß nur Genossenschaften, nicht aber einzelnen Handwerker, die Maschinen aufstellen wollen, Beiträge gewährt werden könnten; Voraussetzung des Beitrags sei immer, daß es sich um eine Förderung allgemeiner volkswirtschaftlicher Interessen handle. Lange Erörterungen knüpften sich an Art. 25a, Förderung des Genossenschaftswesens in Gewerbe und Handel jährlich 16000 Mk. Berichterstatter Haug warnte davor, Staatsbeiträge den Genossenschaften zu geben, die zu Trübsbildungen und Warenhäusern sich auswachsen, weil dadurch das Kleingewerbe, die kleinen, selbständigen Existenzen geschädigt würden. Freiherr von Gaisberg-Helfenberg wünschte eine Unterstützung der Handwerker in dem Sinn, daß die Originalität des Handwerks, das Künstlerische erhalten bleibe. Er bekannte sich, obwohl er Mitglied des Bundes der Landwirte ist, als ein Freund der Konsumvereine und des Genossenschaftswesens, das für Gewerbe und Handel in der Zukunft von großer Bedeutung sei, dann verbreitete er sich über den Mittelstand. Minister von Fischel verglich diesen mit einem großen Regenschirm, unter dem alle diejenigen sich aufhalten, die weder reich noch arm sind und trat warnend für die Unterstützung des Genossenschaftswesens ein, freilich nicht in dem Sinn Hildenbrands, dem er als Beweis gegen die Unmöglichkeit einer gemeinsamen Produktion die Pariser Nationalwerkstätte von 1848 vorhielt. Der Minister legte dar, daß gemäß einem längst bestehenden Erlaß nur Beamten von der VII. Rangstufe aufwärts verboten sei, an den Aufsichtsräten von Konsumvereinen teilzunehmen; Abg. Hieber bekannte sich ebenfalls als Freund des Genossenschaftswesens und meinte, die von Haug gegebene Begriffsbestimmung für den Mittelstand im Sinn der Selbständigkeit sei zu eng. Gröber (Ztr.) unterstützte den Berichterstatter Haug und betonte, daß man, wenn man von Wirtschaftsleben rede, zu dem Begriff der Selbständigkeit komme; der selbständige Mittelstand sei das Fundament einer ruhigen politischen Entwicklung. Im Gegensatz zu den Syndikaten behalte bei der Förderung der kleinen Genossenschaften

das Individuum noch Bedeutung. Der Zukunftsstaat werde sich nur machen lassen, wenn alle Menschen Engel sind. Dann wurde der Titel genehmigt, ebenso einige andere.

— 29. April. Die Kammer der Abgeordneten erledigte heute endlich das Kapitel Zentralstelle für Gewerbe und Handel und beschäftigte sich noch recht eingehend mit dem letzten Titel dieses Kapitels, mit der Gewerbeinspektion, für welche im Etat 75000 Mk. vorgesehen sind. Keil (Soz.) verlangt eine Vermehrung der Inspektionsbeamten, zwecks gründlicher Revision der Gewerbebetriebe. Der Abgeordnete Rembold-Gmünd stellte sich auf den Standpunkt, daß man zunächst abwarten müsse, ob die im Etat vorgesehene Vermehrung der Inspektionsbeamten soweit genüge, daß man jährlich jedes Gewerbe einmal revidieren kann. Ganz entschieden sprach sich Rembold gegen die Uebertragung von polizeilicher Strafgewalt auf die Inspektionsbeamten aus, da sie dadurch das Vertrauen der Unternehmer verlieren würden. Minister von Fischel betonte, daß die Zahl der revidierten Betriebe von 5063 im Jahr 1903 auf 10984 im Jahr 1904 und die Zahl der Inspektionsbeamten von 8 auf 14 gestiegen sei; die volle Wirkung dieser Vermehrung würde sich erst im Jahr 1906 erkennen lassen. Er wandte sich ebenfalls gegen Uebertragung polizeilicher Strafgewalt an die Inspektoren. Im Anschluß hieran wurde nach längerer Debatte eine Petition, betreffend staatliche Unterrichtskurse für Maschinen- und Heizer, der K. Regierung zur Erwägung überwiesen und ein Antrag Hildenbrands auf Berücksichtigung abgelehnt. Weiterhin wurde erledigt Kap. 38 a, Fürsorge für die Arbeitsvermittlung und Kap. 39, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung, sowie zum Schluß auch noch Kap. 40, Straßenbau, das einen Aufwand von 3890057 Mk., beziehungsweise 3896405 Mk. erfordert. Eine Petition, betreffend die Pensionsberechtigung der Bauamtswerkmeister, Straßenmeister, Flußmeister und Geometer im Departement des Innern wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

— Nach dem neuen Eisenbahnbau-Entwurf schlägt die Regierung vor, in der Finanzperiode 1905/06 den Bau der Nebenbahn Tübingen-Herrenberg, Kirchheim unter Teck-Weilheim an der Teck, Schorndorf-Weilheim und Göppingen-Gmünd in Angriff zu nehmen. Für die nächsten Finanzperioden sind sodann von der Verwaltung folgende weitere Nebenbahnen ins Auge gefaßt: eine Schönbuchlinie von Böblingen nach Weil im Schönbuch oder von Balingen a. F. nach Waldenbuch, wenn

diese, worüber die Erhebungen noch nicht abgeschlossen sind, den Vorzug verdient; eine Bahn von Balingen nach Schömburg als erstes Glied einer künftigen Verbindungsbahn Balingen-Rottweil; eine Verbindungsbahn zwischen Donau- und Südbahn vorläufig ohne nähere Bezeichnung der Anschlußstationen, da in dieser Richtung zunächst noch eingehende Erhebungen und vergleichende Berechnungen angestellt werden müssen; eine Stichbahn nach Sternfels, ebenfalls unter Vorbehalt späterer Bestimmung der Hauptbahnabzweigung, die von dem Ergebnis der noch anzustellenden Erhebungen abhängig ist; eine Bahn von Böblingen nach Reutlingen, ferner von Buchau nach Riedlingen als Fortsetzung der bereits bestehenden Schmalspurbahn Schuffenried-Buchau; eine Bahn von Ravensburg nach Wilhelmstorf, ferner von Freudenstadt nach Pfalzgrafenweiler. Die Bestimmung über die Reihenfolge bei der Ausführung der hier zuletzt genannten Linien und ihre Verteilung auf die einzelnen Finanzperioden bleibt vorbehalten.

— (Allgemeine Rentenanstalt.) Die im Jahre 1833 als Privatunternehmen von den Herren Reinöhl und Ebner gegründete Allgemeine Rentenanstalt wurde im Jahre 1855 unter Mitwirkung von Obertribunalrat v. Sarwey, Oberfinanzrat v. Fischer und dem damaligen Rechtskonsulenten, späteren Minister v. Hölder in einen Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit umgewandelt und gleichzeitig auch eine Spar- und Depositentasse bei der Anstalt errichtet. In diesem Frühjahr feiert die Anstalt das 50jährige Jubiläum dieser Um- und Ausgestaltung. Die Dividende der Lebensversicherung ist seit Jahren auf den sehr hohen Betrag von 30% der Todesfallversicherungsprämie gestiegen; auch bei der Rentenversicherung hat es stets eine Dividende gegeben, die dieses Jahr auf 4% der Jahresrente erhöht werden soll.

Herrenalb, 29. April. Ihre Kgl. Hoheiten der Erbgroßherzogin und die Erbgroßherzogin, welche sich auf der Auerhahnbalz in Kaldenbrunn befanden, trafen gestern hier ein und nahmen mit dem Gefolge das Diner im Hotel Post (Taxis) ein. Die Rückfahrt nach Karlsruhe erfolgte im offenen Bierspanner.

— Vom 1. Mai d. J. ab bis zum Schluß der Saison wird in Herrenalb der Telegraf- und Fernsprechdienst an Sonn- und Festtagen auf die Zeit von 7—10, 11—12.30 und 7—8 ausgedehnt.

Calw, 24. April. Der hies. Bezirksverein des Schwarzwaldvereins wird das Schillerjahr in seiner Weise feiern. Nach einem Beschluß des Ausschusses soll ein Schillerweg markiert und teilweise neu

hergestellt werden, der seinen Ausgangspunkt an der von der Stadtgemeinde zu pflanzenden Schillerlinde im Stadtgarten nehmen und auf den höchsten Punkt des nördlich der Stadt am linken Nagoldufer liegenden Meisterbergs, der zukünftigen Schillerhöhe, führen wird.

Freudenstadt, 27. April. Die Billenbautätigkeit ist heuer eine ungemein rege, seit Beginn des Jahres sind 25 Neubauten angemeldet. Neben der durchgreifenden Kanalisation der Lauterbader Billenvorstadt und dem Bau der Landhausstraße haben die Kurtheateranlagen und die Anlagen bei der Christoisau (Zorbachausblick) eine wesentliche Erweiterung erfahren. Die Kurverwaltung macht heuer in den Hauptstraßen zum Wald den ersten Versuch mit Staubfreilegung mittels Anwendung von „Bestrumit“ und Asphaltierung.

Marbach a. N., 28. April. In einem benachbarten Städtchen kam neulich im Gemeinderat die Frage einer Schillerfeier und aus diesem Anlaß die Bewilligung einer kleinen Geldsumme für diesen Zweck zur Verhandlung. Da wandte sich eines der Ratsmitglieder, das vom Dichter Schiller trotz der Nähe seines Geburtsorts noch nichts gehört zu haben scheint, an den Vorsitzenden mit der Frage: „Ez, do mueß i doch froge, was hot denn der Schiller eigentlich für a Handwerk ghet?“ Als ihu der Stadtschultheiß dahin belehrte, daß Schiller einer der größten Dichter gewesen sei, die jemals gelebt haben, zeigte sich der Fragesteller von dieser Auskunft durchaus nicht befriedigt und erkundigte sich kopfschüttelnd weiter: „Ja, ond sonst hot er neg tau?“ Und erst, als der Vorsitzende hinzufügte, Schiller sei auch Professor gewesen, nickte der brave Mann sein Einverständnis und bewilligte für seine Person „die Summe“, welche die Stadtkasse zum Zweck der Verteilung eines Erinnerungsbüchleins an die Schuljugend zum Opfer bringen sollte.

Schramberg, 25. April. Am Gründonnerstag abend erwischte das 2jährige Kind eines hiesigen Bäckers ein Glas mit Lauge (wie sie verdünnt zum Herstellen von Augenregeln verwendet wird), von dem es trank. Es muß sich bei dieser Lauge um eine sehr konzentrierte Lösung handeln, denn obwohl dem Kind sofort Gegenmittel eingegeben wurden und nach Wunsch Erbrechen sich einstellte, waren die Schleimhäute des Schlundes und der Magenwände derart durch die ätzende Wirkung der Lauge verbrannt, daß das Kind zum großen Schmerz der Eltern sterben mußte.

Pforzheim, 29. April. Beim Kallhardtsteig fiel ein 6jähriger Junge in den sog. Mezelgraben und wurde 40—50 Meter weit von dem tiefen Gewässer mitfortgerissen. Ein Zimmergeselle namens Bischoff rettete den Knaben vom sicheren Tod des Ertrinkens.

Pforzheim, 29. April. Gestern abend um 9 Uhr wurde die Feuerwehr nach den im Würmtale gelegenen, sehr bedeutenden Holzsägewerken von Bürklin gerufen, die in Flammen standen. Die ungeheuren Holzvorräte bildeten eine sehr große Gefahr, sowohl für das Wohnhaus, wie für den nahen Wald. Jedoch gelang es den Anstrengungen der Feuerwehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist lt. Pf. G. A. sehr beträchtlich.

— Vom 1. Mai ds. Js. werden auch in Pforzheim Generalabonnementskarten für die schweizerischen Bahnen mit 15- und 30tägiger Gültigkeitsdauer ausgeben.

— Auf der Tagesordnung der nächsten Bürgerausschußsitzung in Baden-Baden steht die Erbauung einer Oberrealschule. Es werden 470 000 Mk. für das Gebäude, 57 000 Mk. für die Hofanlage gefordert.

Nürnberg, 29. April. Die Lohnbewegung in den Siemens-Schuckert'schen Werken ist durch eine gütliche Vereinbarung auf 57stündige Arbeitszeit mit 10% Lohnerhöhung beigelegt worden.

— Ein Krümperführer beim 11. Infanterieregiment in Regensburg hatte vor einiger Zeit durch den Stoß mit einer Wagendeichsel eine schwere Leberverletzung erlitten, so daß eine Operation vorgenommen werden mußte, nach deren günstigem Verlauf der Ersatz einiger kleiner Hautteile nötig wurde. Auf eine vom Regimentskommando bei den einzelnen Kompagnien gestellte Anfrage meldeten sich 28 Mann, darunter auch ein Leutnant, und von der Kompagnie des Verunglückten allein 16 Mann, die sich die für ihren Kameraden notwendigen Hautteile vom eigenen Körper trennen wollten. Der Regimentskommandeur hat sich jetzt veranlaßt gesehen, für diesen erfreulichen Beweis guter Kameradschaft seine vollste Anerkennung auszusprechen.

— Der Donnerstag in Elbing verstorbene Privatgelehrte Nitschmann vermachte sein ganzes Vermögen, im Betrage von etwa 250 000 Mk. zu einer Stiftung für ältere, bedürftige Handwerker, Gewerbetreibende u. s. w.

Genf, 21. April. Ein Steinregen hat am letzten Freitag den Bewohnern des Dörfchens Meillerie am Genfersee nicht gelindeten Schrecken verursacht. Unter Pannonendonner flog der Boden plötzlich zu wanken an, während eine Unmasse von Gestein über das Dörfchen niederging. Dächer wurden durchgeschlagen, Telegrafleitungen durchschnitten, Nester abgeschlagen, kurz, die Einwohner meinten den letzten Tag gekommen. Doch plötzlich, wie er gekommen, hörte der Steinhagel wieder auf. Die Leute faßten Mut und begannen der Ursache nachzuspüren. Es war eine Sprengmine in dem 2 Kilometer höher liegenden Steinbruch Stalins gewesen. Die Mine war außerordentlich stark geladen worden und zur Unzeit losgegangen. Zum Glück war kein Verlust an Menschenleben zu verzeichnen.

Wintertsur, 29. April. Heute morgen zwischen 7 und 8 Uhr erfolgte hier in der physikalischen Abteilung des Technikums eine Explosion. Der Laboratoriumsdiener Balderer hantierte mit Sauerstoffbomben, von welchen eine explodiert sein muß. Balderer wurde in Stücke gerissen, einzelne Körperteile wurden weit weggeschleudert, auch eine Anzahl Schüler einer benachbarten Klasse wurde verwundet, darunter einige schwer. Das Gebäude ist schwer beschädigt, die Wände des betreffenden Flügels sind bis zum dritten Stock hinauf durchbrochen und alle Fenster zertrümmert.

Lüttich, 27. April. Die Weltausstellung ist heute von Prinz Albert in Gegenwart des diplomatischen Korps, der Zivil- und Militärbehörden, sowie einer überaus großen Menge eröffnet worden. Die meisten Abteilungen sind noch nicht fertig. Ihre Fertigstellung wird noch eine längere Zeit erfordern. Bei seinem Rund-

gang verweilte Prinz Albert sehr lange vor der Ausstellung aus dem Ruhrgebiet, die fast beendet ist, und beglückwünschte die Aussteller dazu.

— Dreitausend Mann russischer Truppen mit 10 Geschützen drangen, wie über London aus Tokio gemeldet wird, in Nordkorea ein. Die Russen beabsichtigten eine Brücke über den Tjumen zu schlagen und nach Eintreffen von 5000 Mann aus Wladiwostok in südlicher Richtung vorzurücken. Starke russische Streitkräfte stehen bereits auf dem linken Tjumenufer. Diese Offensive hat die Vereitelung der Einschließung von Wladiwostok zum Zweck.

Tokio, 18. April. Okuma, der Führer der Fortschrittspartei im japanischen Reichstag, sagte heute in einer Ansprache in einer Versammlung des Komitees zur Fürsorge für die Verwundeten, er schätze die Anzahl der Verletzten und Erkrankten im gegenwärtigen Kriege auf 2—300 000, die der Gefallenen oder infolge von Krankheit Gestorbenen auf 50 000. Er ermahnt das Volk, auf die Weiterführung des Krieges vorbereitet zu sein, und sprach die Hoffnung aus, daß die Fortführung des Feldzuges die Stimmung der Nation nicht beeinträchtigen werde und daß nichts den Entschluß des Volkes, den Krieg bis zu einem günstigen Schlusse fortzusetzen, erschüttern werde. Der Redner tadelte dann die japanische Diplomatie und gab der Meinung Ausdruck, daß eine rechtzeitige Entfaltung diplomatischen Geschickes die Ankunft der baltischen Flotte im Osten zu verhindern im stande gewesen wäre.

Vokales.

Bildbad, 2. Mai. Die Beeidigung und Amtseinführung des Herrn Stadtschultheiß Bähner findet am nächsten Samstag, mittags 12 Uhr auf dem Rathaus durch Herrn Oberamtmann Hornung von Neuenbürg statt. Um 1/21 Uhr ist Festessen im Gasthof z. „gold. Ochsen“, und Abends 8 Uhr Bankett in der Turnhalle.

Bildbad, 30. April. „Warum in die Ferne schweifen, sich das Gute liegt so nah,“ so dachte auch der hiesige evang. Kirchenchor und machte am heutigen Sonntag seinen alljährlichen Ausflug nach Dobel mit über 40 Teilnehmern. Bei herrlichem Frühlingswetter ging es in munterster Stimmung — nach kurzem Aufenthalt auf der Paulinenhöhe, wo mit dem „Morgenlied“ der schöne Sonntagmorgen begrüßt wurde — durch den in zarten Frühlingsfarben wunderbar prangenden Wald über die Cyachmühle nach Dobel. Dort war im „Waldhorn“ für die Gäste in jeder Beziehung aufs trefflichste gesorgt und Frohsinn und Sangeslust kamen bald voll zu ihrem Rechte. Hübsche, frisch gesungene Chöre, Duette und Soli erfreuten die Gemüter und es herrschte, wie immer bei den Kirchenchorausflügen die denkbar fröhlichste, harmonische Stimmung. Postsekretär Kübel gab dieser Stimmung in kurzen Worten Ausdruck, dankte dem rührigen Dirigenten, Lehrer Wörner, für all seine Mühen und forderte zu einem Hoch auf denselben aus, in das alleitig begeistert eingestimmt wurde. Ein besonderer Genuß war der Heimweg. Tal und Höhen gewährten in ihrer Abendbeleuchtung ein prächtiges Bild mit eigenartigem Reiz und das Auge konnte sich nicht satt sehen an dem Frühlingszauber. Gewiß sind alle Teilnehmer von dem schönen Tag befriedigt und hoffentlich finden sich alle Sanges-

Schwestern und Brüder im Herbst wieder vollzählig im Kirchenchor ein.

Unterhaltendes.

Meine offizielle Frau.

Von Col. Richard Henry Savage.

(Fortf.) (Nachdruck verboten.)

Das Leben stockte in meinen Adern, meine Gedanken waren nur noch ein wildes Durcheinander von Verzweiflung und Entsetzen, denn nun wußte ich, warum sie auf den Ball gegangen war.

Ihr Blick, der auf dem Zaren ruhte, war der eines Jägers, der sein Wild erspäht, der Blick eines zum Sprung gerüsteten Raubtiers, das seine Beute belauert! O, ihr höllischen Mächte! Sie war in Rußland geblieben, um Auge in Auge mit dem Despoten, diesen zu ermorden!

Wie ein Blitz zuckte diese Gewißheit in mir auf, und gleichzeitig lagen mir auch alle Beweise dafür klar vor Augen. Helene war gestern noch gewillt gewesen, Rußland zu verlassen; dann hatte sie gehört, der Zar würde auf den Ball kommen — das war die einzige Gelegenheit in ihrem ganzen Leben! Nicht aus Liebe für Sascha, aus Haß gegen den Zaren war sie geblieben. Die Tasche im Ballkleid war nicht für das Riechfläschchen, sondern für den Revolver bestimmt, mit dem sie hier in diesem Ballsaal den Seidsherrscher von neunzig Millionen Menschen erschießen wollte.

Auf irgend eine Weise beförderte ich meine Tänzerin ziemlich unbemerkt auf einen Sitz — sie war froh, mich entlassen zu können — ich war kein guter Tänzer.

Entsetzen schüttelte mich, fürchterliche Gedanken stürmten auf mich ein. Wenn Helene diese Tat ausführte, welches Schicksal würde da die Weletsky treffen, die sie in die russische Gesellschaft eingeführt hatten? — Gesellschaftliche Vernichtung! Die Fürstin Palizin, die sie auf diesen Ball gebracht hatte? — Gänzlicher Ruin! Und mein Schicksal, — mein grausames Schicksal! Was würde erst aus mir werden, da ich dies Weib als meine offizielle Frau, mit einem falschen Paß nach Rußland eingeschmuggelt hatte, damit sie diese Tat tun konnte — da ich noch heute absichtlich den Zug veräußert hatte? Alles würde gegen mich sprechen, mich angeführt der Tatsache als Mitschuldigen erscheinen lassen. Welche Strafe traf die Mörder des Zaren?

Ewige Allmacht! Ebenso gut konnte ich selbst die kaiserliche Hirnschale einschlagen! Kalter Schweiß drang mir aus allen Poren; mein Herz tat wohl zweihundert Schläge in einer Minute, mein Kopf war kalt wie Eis und doch im Fieber.

Aus diesem inneren Tumult von Bestürzung, Entsetzen und Verzweiflung trat nur ein Gedanke klar hervor — es mußte sofort etwas geschehen, um uns alle zu schützen — aber was?

Baron Friedrich betrachtete sich die Mazurka unter seiner blauen Brille hervor. Es war ein lieblicher, aber schauerlicher Anblick — dies Weib mit Anmut, Hingebung und Poesie in jeder Bewegung und Mord im Herzen. Helenes Tanzen war dem Lied des sterbenden Schwänen vergleichbar — es war um so schöner, weil es ihr letztes war!

Wenn ich meinem Freund Friedrich alles sagte — würde es wenigstens mich retten? Es konnte mir — einige Schmer-

zen ersparen; vielleicht würde ich dann nicht gefoltert, sondern nur einfach gehängt. Meine verzweifelten Augen suchten ihn trotzdem immer wieder, schon war ich halbwegs bei ihm, um ihm ins Ohr zu flüstern: „Um Gottes willen, verhaften sie meine Frau sofort,“ aber der Gedanke, daß er auch mich verhaften würde, hielt mich wieder zurück.

Auch der tolle Gedanke, sie mit der Autorität des Gatten fortzuschaffen, stieg in mir auf, aber ein Blick auf sie zeigte mir, daß sie nur der Gewalt weichen würde.

Ich versuchte zu denken, falls man das Aufzucken der Todesangst so nennen kann. Bis nach Beendigung des Tanzes hatte sie keine Gelegenheit, sich der kaiserlichen Gruppe zu nähern. Nachher, wenn der Kaiser seine Wirtin begrüßt hatte und Cercle gehalten wurde, wollte die Fürstin meine Frau vorstellen. In diesem Augenblick blickte der Zar, von ihrer Schönheit gefesselt, sie an und fragte seine Umgebung nach ihr. Erst später, wenn sie sich verbeugend vor ihrem Opfer stand, konnte sie ihm den Tod geben.

Doch all dies würde nicht mehr lange dauern, und vorher — vorher mußte ich handeln — wenn nicht — Baron Friedrich. — Ich schauderte und zuckte plötzlich zusammen. Aufgeregt und unruhig, wie ich war, hatte ich mit der Hand in die Tasche meines Fracks gegriffen, des nämlichen, den ich alle Abend trug — meine Hand berührte vier kleine Päckchen. Pulver! — Opium! — Bewußtlosigkeit!

War Helene bewußtlos, so konnte ich, ihr Gatte, sie unter dem Vorwand der Krankheit hinaustragen und nach Hause bringen.

Ich flog an eines der Buffets, rief nach einem Glas Champagner und schüttete unbemerkt drei Pulver hinein, in der Hoffnung, diese Dosis werde auf Helenes zarte Organisation schnell genug wirken. In zehn Minuten mußte sie unschädlich sein! Wohl konnten ihr drei Pulver gefährlich werden, aber sie legte ja keinen Wert auf ihr Leben — warum sollte ich es tun?

Dann ließ ich mir vorsichtshalber noch ein Glas Champagner geben, in Todesangst, ich konnte den verhängnisvollen Knall vernehmen und zu spät kommen. Als ich mit meinen beiden Champagnergläsern in den Ballsaal trat, atmete ich erleichtert auf, denn sie stand noch, vom Tanz erhitzt, neben Sascha an der nämlichen Stelle, um ein wenig auszuruhen. Es war keine Zeit mehr zu verlieren; schon verriet eine gewisse Unruhe der Umgebung den bevorstehenden Ausbruch des Zaren. Ich trat zu ihr und reichte ihr den Kelch. Sie atmete schwer, und ihre Lippen waren trocken vor Aufregung, das Fieber des Märtyrertums glühte in ihren Adern. Rasch nahm sie das Glas aus meiner Hand, flüsterte „Danke schön“ und schlürfte den Wein so durstig wie der Wandrer in der Wüste das Wasser der Dase.

Vielleicht schmeckte sie etwas, denn sie sah mich sonderbar an, als ich lachte und rief: „Dein Wohlsein, liebes Weib, du hast die Mazurka besser getanzt als die Russen selbst!“ Damit leerte ich den unschuldigen Kelch.

„Nur noch einmal herum“, rief Sascha, und sie schwebte mit neuer Anmut, mit neuem Feuer, neuer Begeisterung in dem Wirbel des Tanzes! Doch bald wurden Helenes Bewegungen lässiger; sie schien

wie im Traum zu tanzen, dann suchte sie sich aufzuraffen, und von neuer, gewaltiger Willenskraft gestachelt, gelang es ihr für einen Augenblick, des Opiums Herr zu werden, denn — der Zar hatte sich erhoben. Der Augenblick der Vorstellung rückte näher.

Mit gewaltiger Anstrengung kämpfte sie ihre Schwäche nieder, denn sie schwankte und faßte Saschas Hand, der sie aus den Reihen der Tanzenden führte. An seinem Arm bewegte sie sich dem Zaren entgegen; in ihren Zügen las ich den festen Willen, der Müdigkeit Herr zu werden — nun würde sie die Vorstellung gar nicht erst abwarten.

Hastig folgte ich ihr, flüsterte Sascha zu: „Meine Frau ist nicht wohl — ich will sie hinausführen.“

Sie schwankte in meine Arme, raffte sich aber rasch wie der Blitz wieder auf, machte etwa sechs Schritte vorwärts, versuchte, sich durch die Menge nach dem Zaren zu drängen, und ließ ihre Hand in die Tasche des Paniers gleiten.

Aber ich war ihr zu flink; schon hielt meine Hand das Gelenk der ihren umspannt.

Sie wehrte sich und warf mir einen verzweifelnden, über die für immer verlorene Gelegenheit trostlosen Blick zu. Ein stöhnenbes Aufseufzen — das Opium hatte ihren Willen unterjocht, und sie sank in meinen Armen in Schlaf — zwanzig Fuß von dem Despoten entfernt, den sie hatte ermorden wollen. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

— Gegen 50 Zentner Bernstein sind seit Mitte Febr. in der Danziger Bucht gefunden worden. Namentlich der Sturm am 17. Februar hat verschiedene große Stücke aus der Tiefe des Meeres an Land geworfen. In Bohnsack fand man zwischen Algen und anderen Seegewächsen ein Stück, das über ein Pfund schwer war. In den kleinen Fischerdörfern Vögler und Narmeln wurden ebenfalls große Funde gemacht.

(Das Glück in Kindeshand.) Aus Rheinhessen berichtet man dem „Frankfurter General-Anzeiger“: Ein Lotterieurteiler aus Wachenheim versuchte unlängst bei einer Bauernfamilie in Mölsheim vergeblich die Unterbringung eines Adtel-Loses der Hessisch-Thüringischen Landeslotterie. Nachdem alle Ueberredungskünste erschöpft waren, hielt der ungestüme Verkäufer das Los einem kleinen Sprößling der betreffenden Familie entgegen. Als das Kindchen gierig nach dem buntscheckigen Bildchen griff, erweichte das Elternherz, und das Los wurde alsbald gekauft. Die Leute hatten die Ausgabe nicht zu bereuen, denn auf die erworbene Nummer fiel ein Haupttreffer von 250 000 Ml.

Sie sparen beim Einkauf von Fahrrädern und Nähmaschinen viel Geld durch direkten Bezug von der Süddeutsch. Fahrrad- und Maschinen-Industrie, G. m. b. H., Stuttgart.
Fahrräder m. voll. Garant. v. M. 65.- an
Pneumatik-Mäntel 4.-
Luftschnäbe 2.75
Nähmaschinen m. 5jähr. Gar. . . . 45.-
Katalog grat. u. fränko. Vertreter, auch für gelegentl. Verkäufe, gesucht. Auf Wunsch Probesendung.

TOLA Seife
Hergerollt mit dem beliebtesten Tola-Parfüm, mild u. angenehm überall vorratig. Preis 25 Pfg. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D. Spezialitäten: Tola-Seife und Kaiser-Borax.

Militärverein Wildbad „Königin Charlotte.“
 Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden
Friedrich Treiber z. Windhof
 findet am
Dienstag, den 2. Mai 1905
 Nachmittags 3 Uhr
 statt.
 Hierzu tritt der Verein präzise 1/2 3 Uhr vor dem
 Rathaus an und bittet um recht zahlreiche Beteiligung.
 Den 30. April 1905.
 Der Vorstand.



Schmiedeeiserne Möbel
 der Eisenmöbelfabrik Schorndorf
 Musterbuch steht gerne zu Diensten bei
Fr. Treiber.

Sanitätsrat **Dr. Haussmann**
 zurück!
 Sprechstunden:
 Vormittags 8 1/2 — 9 1/2 Uhr.

2500 Mark
 Pfllegschaftsgeld auf 1. Sicherheit sofort auszuleihen.
Fritz Rothfuss,
 Schreinermeister.

Zimmer
 für 2 Damen ab 22. Mai auf 4 Wochen mit oder ohne Pension gesucht. Gef. Offerte mit Preisangabe an **Th. Wagner, Stuttgart, Senfferstr. 51.**

Zu jeder Jahreszeit
 kann sich Jedermann einen vorzüglichen gesunden und billigen Hausrunk bereiten mit
J. Schraders Mostsubstanzen in Extractform
 v. J. Schrader, Feuerhaab-Stuttgart.
 Das Beste, was zu diesem Zwecke geliefert werden kann. Das Liter Getränk kommt auf ca. 7 Pf. Borrätig in Port. zu 150 und 50 Liter bei: **Depot in Wildbad: Drogerie von Anton Geinen. Neuenbürg: Apotheker Bohenhard, Franz Andras jr.**

Telephon Nr. 33.

Ziehung garantiert 23., 24. und 25. Mai 1905
Ulmer Münster
 Lose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra.
 7770 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug mit Mark
350000
 Hauptgewinne: Mark
 1 à 75,000
 1 à 40,000
 1 à 25,000
 1 à 10,000
 etc. etc. zu haben bei der
 Generalagentur **Eberh. Fetzer, Stuttgart, Kanzleistraße 20,** sowie bei den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Gerolsteiner Sprudel
 Nur echt mit dem Stern.
 Tafelwasser I. Ranges.
 Hauptniederlage:
Chr. Batt, Wildbad.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt
Spiegelschränke Kästen,
 Waschkommode, Pfeilertische,
Spiegel,
 Tessel und Stuhesessel,
Galerien.
Fritz Brachhold.

Kuckuck-Uhr
 reich geschnitten, mit halbstündigem Ruf, reizender Zimmerschmuck, erhält Jeder
geschenkt
 gegen Einsendung der erforderlichen Anzahl Einwickelpapiere der berühmten, beliebtesten
Flammer's Seife.
 Sie ist seit Jahren die beste für Wäsche und Haus und kommt nur in eingewickelten Stücken zum Verkauf.
 Außerdem können je nach Zahl der Einwickelpapiere als Geschenke gewählt werden: Eine kleine Schwarzwälder Wanduhr, eine gutgehende Taschenuhr, ein moderner Regulator. Beschreibungen und Abbildungen der Uhren, sowie die näheren Bedingungen liegen in den Kaufläden auf. Bisher verschenkt ungnähernd 12 000 Uhren. Krämer & Flammer, Heilbronn a. N.

Zur Einführung unserer weltbekannten
Muskelstärker
 bei den hier zur Kur weilenden Personen, suchen wir einen repräsentationsfähigen und redengewandten
Vertreter
 gegen festen Gehalt und sehr hohe Provision. Nur erstklassige Verkäufer die über Ia Referenzen verfügen und sich ausschließlich dem Verkauf unserer Muskelstärker widmen können, werden berücksichtigt.
Hohenlimburger Federnfabrik
 Herm. Ruberg
 Hohenlimburg i. W.

Visiten-Karten in eleganter Ausführung liefert billigst
A. Wildbrett's
 Buchdruckerei.
 (Siehe I Sommerfahrplan.)